

Der deutsche Tabak-Arbeiter



Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Erscheint Sonnabends, Redaktionsschluß Montags. Bezugspreis monatlich 40A, ohne Druckerlohn. Einzelnenpreis 35A für die sechsgespaltene Millimeterzeile. Redaktion, Expedition, Verlag: Bremen, Am der Weide 20. Tel. Domshöhe 207 80
Verantwortlicher Schriftsteller: Paul Balfheit. Verantwortlich für die Anzeigen: Bruno Oldigs
Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Druck: Kurt Thiele, Bremer Verlagsanstalt u. Buchdruckerei, Sämtl. in Bremen



Nummer 44

Bremen, 4. November

Jahrgang 1933

Aufruf des Führers

An das deutsche Volk!

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsche, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich e h e m a l s deutsche Regierungen

im Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung, wenn nötig, jederzeit bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrag unterschriebenen Zusicherungen entschließen.

Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedeutet.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zur Zeit nicht mehr zugebilligt werden könnte.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen

eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volkes

erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zweitklassige Nation noch weiterhin an den Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten.

Indem die deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen.

Sie muß deshalb auch ihren Austritt aus dem Völkerbund anmelden.

Sie legt diese ihre Entscheidungen, verbunden mit einem neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtiger Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft, dem deutschen Volke zur Stellungnahme vor und erwartet von ihm eine Bekundung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Entschlossenheit.

Ich habe daher als Kanzler des Deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk

diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vorzulegen.

den Deutschen Reichstag aufzulösen, um dem deutschen Volk damit die Gelegenheit zu bieten, jene Abgeordneten zu wählen, die als geschworene Repräsentanten dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit dem Volke die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinne zu geben vermögen.

Als Kanzler des deutschen Volkes und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt,

daß die ganze Nation geschlossen wie ein Mann hinter ein Bekenntnis und einen Entschluß tritt, die ebensoviele der Liebe zu unserem Volke und der Achtung vor seiner Ehre entspringen, wie auch der Überzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltbefriedung nur erreicht werden kann,

wenn die Begriffe Sieger und Besiegte abgelöst werden von der edleren Auffassung der gleichen Lebensrechte aller.

gez.: Adolf Hitler.

Aufruf der Reichsregierung

An das deutsche Volk!

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der bestehenden Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen. Mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen,

insfern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Ueberwindung der Kriegsspychase und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den

Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte

auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Ehrauffassung, daß die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche, moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschluß, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuschneiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künstlich Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Berewigung der Not und des Elends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage:

Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Warum stimmt der organisierte werktätige Deutsche freudig mit Ja?

Von Claus Selzner, M. d. R.

Weil Adolf Hitler es verstanden hat, in einem atemberaubenden Tempo das deutsche Volk aus einem Zustand des Bruderkampfes in die glückliche Atmosphäre der Versöhnung hineinzuführen.

Mit Staunen erkennt die Welt, daß an Stelle von Niedergeschlagenheit und Verzweiflungstaten frohe Hofnung und werteschaffende Arbeit eingeleitet sind.

Der Begriff der Einigkeit und damit der Einheit war von jeher die große Sehnsucht aller schaffenden Deutschen. Dies mußten alle Organisationen, mochten sie wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Natur sein.

Daß Einigkeit stark macht, war eine Winzenwahrheit; diese Stärke zu erlangen, oberstes Ziel.

Deshalb riefen sie alle auf, Einheitsfronten zu bilden. Die Kommunisten wollten die

Einheitsfront des Proletariats, die Sozialdemokraten die

Eiserne Front,

die Mittelparteien und das Zentrum

Die Volksfront,

die Deutschnationalen die

Front Schwarz-weiß-rot.

Gekommen aber ist die

Deutsche Arbeitsfront.

In ihr sind alle werktätigen deutschen Menschen organisiert. Der deutsche Arbeiter, Angestellte, Unternehmer und Mittelständler. Jeder in seiner Organisation, jedoch alle zu gemeinnützigem Tun vereint an dem symbolischen „Runden Tisch“, genannt „Deutsche Arbeitsfront“.

Achtzehn Millionen Menschen in einer Organisation, das ist mehr, als die verwegentesten Organisatoren als erreichbar sich träumen ließen.

Welche gewaltige Macht die schaffende Arbeit durch diesen ins allerfeinste gegliederten Block sich geschaffen hat, wird erst die kommende Generation zu würdigen und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zu danken wissen.

Wie unendlich einfacher und damit einheitlicher wird sich in Zukunft die gesamte Sozialgesetzgebung gestalten.

Wieviel Nebeneinander, Durcheinander und tausendfältige kostspielige Doppelarbeit wird sich vermeiden lassen. Die gesamte Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront wird nicht in einem feudalen Verwaltungsapparat aufgelogen,

Frieden, Gleichberechtigung, Arbeit

Von Oskar Krüger (Gesamtverband der Deutschen Arbeiter)

NSK. Rings um uns starrt die Welt in Waffen. Während man von „Abrüstung“ sprach, wurde aufgerüstet. Während man von „Frieden“ redete, schuf man Kriegsmittel. Während man nach „Sicherheit“ rief, errichtete man militärische Ausfalltoren gegen Deutschland. Während man Deutschland „geheimer Rüstungen“ bezichtigte, bewaffnete man sich selber im Schutze antideutscher Hege. Während in Genf die „Abrüstungs“konferenz tagte, organisierte man im Auslande den Krieg.

Milliarden und aber Milliarden sind jenseits der deutschen Grenzen für militärische Aufrüstung ausgegeben worden. Von der Nordsee herunter bis zum Mittelmeer reiht sich Festung an Festung, Fort an Fort, Betonwerk an Betonwerk, Stöckwerke tief in die Erde hinein. Burden Festungen, Forts und Betonwerke untereinander unter der Erde mit Eisenbahnen verbunden, sind unterirdische Räume geschaffen, in denen sich ganze Armeen aufhalten können. Zur gleichen Stunde, da in Genf Friedensphrasen ertönten, arbeiteten Kanonen-Fabriken, wurden Tanks, Minenwerfer, Flammenwerfer, Kriegslugzeuge und Bombenfabriken gebaut. In der gleichen Zeit, in der eine gerissene antideutsche Propaganda „Sicherheit vor Deutschland“ verlangte, organisierten Generalsstäbler Millionenarmeen.

Wenn jemand das Recht hat, wirklich nach Sicherheit zu verlangen, dann keinesfalls gigantisch aufgerüstete Staaten gegenüber dem mehrlosen Deutschland, sondern das wehrlose Deutschland vor den Millionen-Heeren jenseits unserer Grenzen.

Die Rüstung des Auslandes ist gewaltiger denn je. Die Rüstung von 1914 ist ein Kinderspiel dagegen.

Man hat von der Heiligkeit der Verträge gesprochen. Gut. Wir haben die uns aufgezwungenen, unter dem Schutze feindlicher Bajonette diktierten Verträge unsererseits gehalten. Wir haben uns auspowern, unsere Wirtschaft bis zum Weißbluten ausplündern, unsere Arbeitsstätten lahmlegen lassen. Von 1924 bis 1932 sind unter der ungeheuren Wucht der uns auferlegten riesenhaften Lasten 97000 Betriebe zusammengebrochen, sind Millionen und aber Millionen braver deutscher Arbeitnehmer dem brutalsten Elend und der bittersten Not der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf die Strafe geflogen.

Während in Deutschland Millionen von Werktätigen hungerten, verschwendete man im Ausland Milliarden und aber Milliarden für Kriegsrüstungen. Wir haben die internationalen Verträge in einer Form gehalten, die fast einem nationalen Selbstmord gleich.

Wir fordern die Anerkennung der „Heiligkeit der Verträge“ auch seitens der gerüsteten Staaten! Der deutsche Arbeitnehmer, seine Heimstatt, seine friedliche Arbeitsstätte bedürfen gleicher Sicherung, gleichen Schutzes, gleicher Unantastbarkeit. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ als Grundlagen des Völkerbundes bezeichnet, nehmen wir deutschen Arbeiter auch für uns in Anspruch: Wir fordern Gleichberechtigung! Mit dem gleichen Recht, mit dem das Ausland demütigende Ansinnen zurückweisen würde, weisen auch wir sie zurück.

Ueber allem steht uns die Nation. Die Ehre der Nation ist die Ehre des deutschen Arbeiters. Die Ehre des Volkes ist die unserige. Darum stehen wir deutschen Arbeiter hinter der deutschen Reichsregierung, hinter dem deutschen Führer Adolf Hitler in einer Geschlossenheit und Einmütigkeit, die wir am 12. November beweisen werden.

Wir wollen Frieden und Gleichberechtigung, weil wir Arbeit haben wollen. Solange wir nicht gleichberechtigt sind, sondern mit militärischer Macht und mit wirtschaftlichen Kampfmitteln bedroht werden, solange ist auch unsere friedliche Arbeit gefährdet. Das haben uns die vergangenen fünfzehn Jahre schwerster und bitterster deutscher Arbeitsnot bewiesen.

Wir haben unsere Frauen, unsere Kinder hungern gesehen. Wir haben auf der Straße gelegen. Unsere Arbeitsstätten waren stillgelegt.

Das muß alles einmal ein Ende, muß eine Wende haben. Die wollen wir herbeiführen. Frieden, Gleichberechtigung und Arbeit — das ist der Sinn unseres Weges zur Urne am 12. November 1933. Wir werden friedlich, aber in stolzer Entschlossenheit vor den Augen der ganzen Welt die Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes und die bedingungslose Verbundenheit von Regierung und Volk bekunden.

Wer nicht für uns ist, der ist wider Deutschland. Wer am 12. November fehlt, der demonstriert gegen unsere Arbeitsstätten. Wer am 12. November aus Faulheit oder Gedankenlosigkeit zu

Oskar Krüger: Kopypreis 50 000 tschech. Kronen

Das Schicksal der Deutschen Dr. Alois Baeran :: Nachdruck verboten! 11

Wir bringen diesmal aus der Feder des Hg. Oskar Krüger, Leiter des Amtes für Presse und Propaganda im Gesamtverband der deutschen Arbeiter, eine packende Schilderung des erschütternden Leidensweges eines deutschen Märtyrers in der Tschechei.

Da auch in der gegenwärtigen Zeit unaufhörlich die Notkreie der unter schwerstem Terror leidenden Sudeten-deutschen aus der Tschechei zu uns herüberhallen, wird die nachfolgende, auf Tatsachenmaterial gestützte Schilderung bei unseren Lesern und Leserinnen das lebhafteste Interesse finden. Schriftleitung.

*

Ein Evangelimann zieht durch Deutschland.

Wie ein Kreuz trägt er den Fluch des berüchtigten tschechischen Kerkers von Karthaus: für sein Leben siedet am Rörper, halbblind . . .

Aber er redet!

Redet zur deutschen Jugend. Singt ihr das Hohelied eines Verzweiflungskampfes eines gequälten, unterjochten Deutschtums jenseits der Grenzen, die Versailles diktierte. Hunderttausende deutscher Jungen hören die beisspiellose Gewalt seiner von schwerem Erleben zeugenden Sprache, vergöttern ihn, den Alten, den deutschen Kämpfer, ihren Märtyrer . . .

Zehn Jahre sind es nun her, da ein grausames, furchtbares Geschick diesen deutschen Mann dem feindlichen Spionagedienst in die Hände spielte, — zehn Jahre, da er vor einem haßerfüllten Tribunal stand, — zehn Jahre, da man ihn in den Kerker von Karthaus warf. Unschuldig!! — —

Ein Frontsoldat kehrt zurück

Dr. Alois Baeran, seit 1906 Führer und Landtagsabgeordneter der

Deutschen in Währen, unerschrockener Borkämpfer der Deutschen in Böhmen, während des Krieges deutsch-österreichischer Frontsoldat, kehrt 1918 in seine Heimat zurück.

Brünn, die deutsche Stadt, seine Heimat, wie alles Land der Sudeten-deutschen: in tschechischer Hand! Ein paar „Idealisten“, eine Gruppe politischer Drahtzieher, ein Netz feindlicher Propagandastellen, ein Haufen Reuterer, Ueberläufer, Deserteure, die tschechischen Legionäre, unter ihnen die tschechischen Legionen, die einst in Sibirien ihr Unwesen getrieben, haben den tschechischen Staat errichtet!

3 1/2 Millionen Deutsche in tschechischer Gewalt!

Dazu Karpathorussen, Ungarn, Slowaken!

Das sind die „Minderheiten“ in der Tschechei, die, zusammengerechnet, zahlenmäßig stärker sind als das „tschechische Staatsvolk“. Alle aber werden sie von bis an die Zähne bewaffneter tschechischer Militärsoldateska tyrannisiert,

Saufe bleibt, der steht gegen den deutschen Arbeiter.

Wer am 12. November nicht mit „Ja“ stimmt, der verrät unser deutsches Vaterland!

Eine solche Schuld nimmt kein wahrhaft Deutscher auf sich. Am allerwenigsten der deutsche Arbeiter.

Deutschland ist erwacht!

Das Gesicht des Völkerbundes

Fürsorge für Landesverräter — Schacher um das Saargebiet!

Der Völkerbund hat bekanntlich die Aufgabe, für Frieden und Gerechtigkeit zu sorgen. Wenn indes irgendwo in der Welt Gegensätze aufeinanderbrennen und Kanonen ihre Sprache reden, hat der Völkerbund freilich noch immer nichts anderes als eklatante Hilflosigkeit gezeigt. Dafür bewährt er sich nun auf anderem Gebiet. Er will für die „Minderheiten“ sorgen. Natürlich nicht für die deutschen Minderheiten in fremdem Staatsgebiet. Der Völkerbund hat dafür jeweils ein nur sehr geringes Interesse bewiesen. Dafür aber hat er sein Herz nunmehr für jene Elemente entdeckt, die von ihrem eigenen bösen Gewissen als landesverräterische Kanakillen aus Deutschland hinausgetrieben wurden. Jamohl: Der Völkerbund hat eigens einen regelrechten Kommissar eingesetzt, der die aus Deutschland geflüchteten Landesverräter betreuen soll. Es ist dem Kommissar sogar ein Ausschuss von Vertretern der verschiedensten Staaten beigegeben worden. Nun, wir beneiden die Herren um ihre undankbare Aufgabe wirklich nicht. Schon längst hat man im Auslande erkannt, welches Gesindel sich unter dem Namen „Emigranten“ versteckt, und mehr als einmal hat es wütende Proteste in Paris, im Elsaß und in England, also überall da gegeben, wo sich die landesverräterischen Subjekte besonders häuften und entsprechend unangenehm aufstellten. Auch der Völkerbundskommissar wird daran nicht viel ändern können.

Immerhin ist diese Begebenheit für die Beurteilung der Praktiken, die der Völkerbund in seiner Tätigkeit anwendet, wissenschaftlich genaug, um sie zu registrieren und — mit anderen Dingen zu vergleichen. Da ist das deutsche Saargebiet. Kein vernünftiger Mensch zweifelt mehr daran, daß die gesamte Saarbevölkerung — abgesehen von einigen marxistischen Landesverrättern — nur einen Willen kennt: Heim ins Mutterland! Daß aber zur gleichen Zeit, in der dieser unbeugsame Wille immer klarer in Erscheinung trat, französische Bergherren im Saargebiet brave deutsche Bergleute um Arbeit, Lohn und Brot betrügen und brutal und rücksichtslos auf die Straße werfen, nur weil sie als Deutsche am deutschen Turnfest in Stuttgart teilnahmen, daß die französischen Grubenverwaltungen deutsche Bergarbeiter mit Entlassung bedrohen, wenn sie ihre Kinder nicht aus den deutschen Schulen herausholen und in französische Schulen schicken, kurz: daß französische Herren im Saargebiet ihre derzeitige Macht auf die niederträchtigste Weise mißbrauchen, um Deutsche ins Elend zu jagen, weil sie Deutsche sind, — das hat die Völkerbunds-Regierung im deutschen Saargebiet nur sehr wenig gerührt!

Ja, noch mehr: Unter den Augen der Völkerbunds-Regierung im Saargebiet dürfen von Frankreich bestochene Zeitungen verbreitet werden, die in aller Form Frankreich auffordern, eine Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland mit

militärischer Gewalt zu verhindern! Oder Zeitungen, die, wenn sie die völlige Ausschichtslosigkeit der Saarabstimmung schon jetzt erkennen, mit dreifacher Gebärde die Forderung erheben dürfen, daß Deutschland einen Verzicht auf die Abstimmung im Saargebiet und dessen Rückgabe durch eine ganze Liste wirtschaftlicher Zugeständnisse erkaufen solle!

Ja, das ist ein seltsames Gesicht, das uns der Völkerbund bietet! Fürsorge für Landesverräter auf der einen Seite, wenn sie gegen Deutschland stehen, — Duldung von Schacher mit Deutschen, die heim ins Mutterland wollen, wenn dieser Schacher Frankreich Nutzen bringen könnte! Schutz von landesverräterischen Subjekten einerseits — brutale Unterjochung deutscher Bergarbeiter unter den Augen einer Völkerbundsregierung andererseits, — das Gesicht des Völkerbundes. . . .

Diese Gesellschaft nennt sich „deutsch“!

Austromarxistische Heze

Die Zeitschrift „Arbeit und Staat“, Organ des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe hatte sich neuerdings mehrfach und in deutlicher Weise mit dem Schwindel der „internationalen Solidarität“ befaßt. Kein Wunder, wenn die Zeitschrift, die dem internationalen Marxismus die Maske vom Gesicht riß, sich den Verrag aller Deutschenfeinde jenseits unserer Grenzen zuzog. Wenn also ein spanisch-marxistisches Blatt, nämlich das Organ des spanischen Transportarbeiter-Verbandes, gegen „Arbeit und Staat“ loswetterte, so war das verständlich, denn entdeckte Spitzbuben schreien immer; daß das Blatt marxistisch-holländischer Friseurgehilfen an dem Treiben gegen „Arbeit und Staat“ teilnahm, und wiederum bei der marxistischen, von polnischer Seite geförderten und bezahlten Danziger Eisenbahner-Gewerkschaft Gegenliebe fand, nimmt ebenfalls nicht wunder. Es ist aber überaus interessant, daß die spanischen, holländischen und von Polen abhängigen Danziger Mar-

unterjocht, verfolgt, bedrückt, ausgeplündert. . . .

Namenloses Leid

Sie werden zwangsenteignet. Ausgewiesen. Aus der Heimat vertrieben. Sie werden aus Lohn und Brot herausgeworfen. Sonderbesteuer. Aus der Beamtenlaufbahn ausgeschlossen. Im Handelsverkehr benachteiligt. Ihre Geistlichen und Lehrer stehen namenlose Verfolgungen aus, werden größtenteils enteignet. . . .

Schulen werden geschlossen oder geraubt. Wo das internationale Minderheitenrecht die Errichtung deutscher Schulen gebietet, entzieht man sich diesem Zwang durch List, durch verwaltungs-technische Kniffe, durch Gewalt.

Ein unerhörter Terror wird Prinzip. Deutscher Privatunterricht wird verfolgt. Aufrechte Persönlichkeiten leben in steter Rechtsunsicherheit, bedroht an Leib, Besitz und Leben. Deutsche Theater werden geraubt. Deutsche Kulturstätten und Sammelpunkte geschlossen. Die Ausübung der international geheiligten Min-

derheitenrechte wird selbst mit brutalster Gewalt behindert, mit Hohn, — ägendem Hohn verwehrt.

Deutsche Versammlungen werden gestört, gesprengt, geschlossen, verboten.

Die deutsche Presse geknebelt, unterdrückt. . . .

— Eine furchtbare Not reißt ihr Haupt.

In den längs der deutschen Grenzen geschlossen besiedelten Lebensräumen der Sudetendeutschen wächst der Wille: Heim — heim ins Reich!

Es kommt zu großen Demonstrationen. Man fordert auch für sich das für alle Welt zugesagte Selbstbestimmungsrecht. Da schießen die Tschechen mitten in die wehrlosen Demonstranten hinein, — unbewaffnete Männer, hilflose Frauen, wimmernde Kinder, Greise wälzen sich in ihrem Blut. . . .

Es ist der 4. März 1919.

Der Völkerbund steht nichts, hört nichts, tut nichts.

Ein Führer steht auf

Das Deutschtum ist diesem wüsten Treiben wehrlos ausgeliefert. Aber nicht willenlos! Mit allen nur erdenklichen Mitteln, die das — freilich mit Füßen getretene — Recht zuläßt, setzt es sich zur Wehr. Kämpft einen verzweifeltsten Selbstbehauptungskampf, in dem es für alle um Leben und Untergang geht. — Es ist ja nicht führerlos!

Ihm gab das Schicksal einen Mann an die Spitze, einen Volksmann, ganz so, wie er sein soll: begeistert, zäh, opferbereit, kampfesfroh, unermüdet, die eigene drohende Gefahr nicht achtend, bei alledem klug, zielstrebig, willensstark: Dr. Alois Baeran. Baeran zieht ins tschechische Parlament ein.

Wird Wortführer der Deutschen. Kämpft mit aller Kraft für sein bedrücktes, in seinen Wurzeln bedrohtes sudetendeutsches Volk.

Bald wird er der Bestgehaftetste. Er kennt ja kein Zaudern, wenn es den Einsatz seiner eigenen Person gilt. Er kennt nur seine Pflicht als Ankläger.

zisten auch noch Hilfe aus dem „deutsches“ österreicherischen Marxismus bekommen haben. So ist das Organ der Gewerkschaft österreichischer Eisenbahn-Betriebe ebenfalls Arm in Arm mit all den marxistischen Deutschenfeinden über das deutsche Arbeiterblatt der öffentlichen Betriebe hergefallen.

Nun das Interessanteste, weil es die enge Verbundenheit zwischen dem sozialdemokratischen-bolschewistischen Austromarxismus und denen zeigt, die vorläufig noch in Deutschösterreich regieren: Die österreichische Regierung hat sich dem international-marxistischen Kesselstreben gegen „Arbeit und Staat“ angeschlossen und das deutsche Arbeiterblatt — getreu dem Wunsch und Willen der Internationalen — für das ganze österreichische Staatsgebiet verboten!

Die Dollfuß-Regierung hat das Verbot für die Zeit bis zum 4. Januar 1934 (!) ausgesprochen. Wir halten das für ein wenig waghalsig, denn das heißt doch das Schicksal geradezu versuchen! Oder glaubt etwa Dollfuß, daß er noch solange am Ruder bleiben wird? Wir lächeln!

*

Das Gesicht des Austromarxismus: Verrat!

Wir sind keine Imperialisten. Wir wollen niemand unterjochen, kein fremdes Volkstum unserem Staatsgefüge eingliedern, kein Land erobern, das Fremden gehört. Aber mit dem gleichen Recht, mit dem alle Völker der Erde die Verbundenheit mit allen denen betonen, in deren Adern gleiches Blut fließt, mit dem gleichen Recht wird man uns Deutschen nicht verwehren können, daß alles Deutschum auf der ganzen Erde sich miteinander völkisch verbunden fühlt.

Diese Ansicht hat auch die Sozialdemokratie einmal vertreten, solange es ihr taktisch klug erschien. Sie hat indes immer und immer allemal dann die Sache des Auslandes vertreten, wenn es in ihren Parteiram paßte. Wenn es ihr darauf ankam, in der Tschechei parteipolitisch mißliebige Nationalsozialisten, die als Abgeordnete immun waren, tschechischen Gerichten zur Aburteilung zu überliefern, weil sie Deutsche waren, dann haben „deutsche“ Sozialdemokraten im tschechischen Parlament Arm in Arm mit den Tschechen gegen alle anderen deutschen Vertreter gestimmt; dann halfen sie, Deutsche ihres Immunitätsschutzes zu entkleiden und sie der tschechischen Justiz, tschechischen Kerker

auszuliefern. Im Saargebiet haben „deutsche“ Marxisten mit Franzosen gemeinsam eine Sache gemacht und leisten für den französischen Propagandadienst Agitationsarbeit gegen Geld. „Deutsch-österreichische“ Marxisten haben in Sittenberg lagernde Waffen, die angeblich für Ungarn bestimmt waren, an Frankreich verraten und solange geläutert, bis Frankreich demütigende Expressnoten an Oesterreich sandte; tschechische Waffensendungen für Serbien, die seit Jahr und Tag quer durch Oesterreich rollten, haben sich dagegen des gewissenhaftesten Schutzes der Austromarxisten erfreut. In ihrer außenpolitischen Haltung haben die „deutschen“ Austromarxisten Oesterreich gegen das deutsche Mutterland geführt; Seite an Seite mit Franzosen, Tschechen und Polen haben sie an der wüsten Grueselheide des deutschfeindlichen Auslandes gegen die deutsche Nation nicht nur teilgenommen, sondern sich auch durch Erfindung immer neuer Lügen führend betätigt.

Jetzt haben sie ihre Maste vollends abgenommen: Die „deutsche“ Sozialdemokratie in Oesterreich hat am Ende ihres dreitägigen außerordentlichen Parteitages in Wien am 16. Oktober als wichtigsten Beschluß des Parteitages denjenigen Paragraphen ihrer Par-

teikungen gestrichen, der ein Bekenntnis zum Zusammenschluß allen Deutschlums enthielt!

Kommentar überflüssig.

Uns deutschen Arbeiter wird vor soviel Verrat Speckflig!

Die Reichsindexziffer

(Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September 1933 auf 119, gegenüber 118,4 im Vormonat; sie ist somit um 0,5 v. H. gestiegen. Im einzelnen hat sich die Indexziffer für Ernährung um 0,8 v. H. auf 111,1 erhöht. Die Indexziffer für Bekleidung ist um 0,6 v. H. auf 116,9 und die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,7 v. H. auf 134,8 (Erhöhung infolge Abbaus der Sommerabatte für Hausbrandkohle) gestiegen. Die Indexziffer für „sonstiger Bedarf“ stellte sich auf 159,1 (plus 0,1 v. H.) und die Indexziffer der Wohnung unverändert auf 121,3.

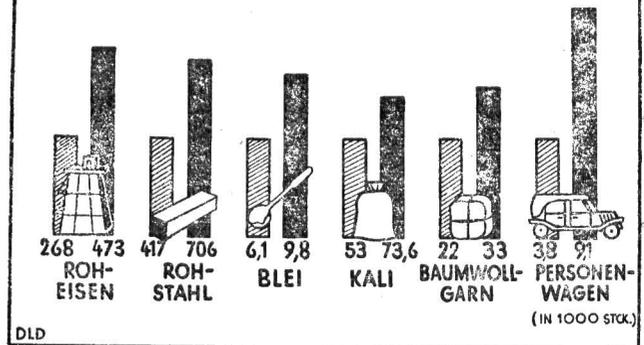
Die Steigerung der deutschen Industrieerzeugung

Wie umfassend die Produktionssteigerung in der deutschen Industrie ist, zeigt unwiderleglich das Schaubild, das nach Unterlagen des Instituts für Konjunkturforschung dargestellt ist. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Entwicklung in Deutschland sich deutlich von der Entwicklung der übrigen Staaten abhebt. Im August und September ist in Deutschland erstmalig ein weiteres Ansteigen der Produktion zu beobachten, während in anderen Jahren um diese Zeit schon ein Saisonrückgang einsetzte. Durch die energischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung es also gelungen, die Arbeitslosigkeit auch im Herbst zu verringern.

Nationalsozialismus baut auf.

ES WURDEN ERZEUGT:

■ AUGUST 1932
■ AUGUST 1933



DLD

Immer wieder steht er im Parlament auf, mahnend, warnend, beschwörend, anklagend, — leidenschaftlich in heißer Sorge um seine Deutschen, unbarmherzig in der wichtigen Gestaltung und Formulierung seiner Vorwürfe gegen die tyrannischen Unterdrücker.

Rücksichtslos deckt er einen Korruptionskandal nach dem anderen auf . . .

Da wächst gegen ihn der tschechische Haß zur ruchlosen Tat.

Von den Legionen geheim — zum Tode verurteilt!

Gegen Baeran stehen vor allem die tschechischen Legionen. Er ist ihnen auf die Nerven gefallen. Er hat ihre Treibereien angeprangert. Hat sie immer wieder, wie sie's verdienten, bloßgestellt. Hat ihre Drahtzieher charakterisiert. Hat ihre Schamlosigkeiten enthüllt. Hat den propagandistisch erfundenen „Ruhm“ der Legionen und ihr Treiben in Sibirien verpflichtet ihr infames Auftreten in der Tschechei vor aller Welt angeklagt.

Darum hassen sie ihn. Blind. Wütend.

Der Führerkreis der Legionäre tritt in geheimer Sitzung zusammen. Zur Beratung steht das Schicksal Baerans. Der Grundsatz steht von vornherein fest: Er, der gefürchtetste Gegner der Gemaltherrschaft der Legionäre, die in allen Staatsstellen sitzen, muß zertreten werden!

Aber wie!

Es geht hin und her. Vorschläge werden gemacht. Pläne ausgetüftelt. Es dauerte lange . . . Da schreit es in den Kreis hinein: „Man muß ihn töten!“

Nun ist man sich klar: Weg mit ihm!

Theatralisch wird gegen den Nichtsahnenden „Anklage“ erhoben. Ein „Verfahren“ eröffnet. Es gibt nur Ankläger und „Richter“ in einem. Keinen Verteidiger. — Das „Urteil“, ohne weiteres feststehend, lautet:

„Der deutsche Abgeordnete Dr. Alois Baeran zu Brünn wird hiermit zum Tode verurteilt!“

In gemachter Feierlichkeit wird der geheime Bund geschlossen. Nichtsmwürdige Mordbuben, die aus dem Hinterhalt Menschenblut zu vergießen willens sind, reichen einander die Hände und geloben Stillschweigen.

Wehe dem, der schwächt! Ihn trafe der gleiche Spruch!

Von nun ab erwächst jedem Legionär die Pflicht, Baeran, wo und wann und wie es auch immer sei, zu „erledigen“! . . .

Eine unfassliche Schandtat!

Und schon werden die Fäden gegen Baeran gesponnen. Gegen den nichtsahnenden, gegen seine Gegner zwar sachlich schonungslosen, aber reinen und sauberen Mann, der seinen Kampf allein auf der vom Völkerbund gebilligten gesetzlichen Grundlage durchsehen will. . . .

Eben deckt Baeran neue Korruptionskandale auf. Von allen Seiten fließt dem mutigen Abgeordneten Material in Hülle und Fülle zu. Er bekommt wertvolles Material gegen die tschechischen Minister Klovatsch und Stribny. Auf-

Die Tat des 14. Oktober hat in der ganzen deutschen Nation das Gefühl der Befreiung ausgelöst. Eine unhaltbar gewordene Situation ist beendet worden. Das deutsche Volk hat unter Führung Adolf Hitlers wieder sein volles Selbstbewußtsein erworben und läßt sich nicht mehr als deklariertes Volk behandeln. Es fordert für sich dasselbe Recht, dieselbe Sicherheit, denselben Rang in der Gesellschaft der Völker wie die anderen Völker für sich beanspruchen. Rechtlich-moralisch und politisch ist die Haltung Deutschlands unangreifbar. Für uns spricht das Recht, wir haben unsere Verpflichtung erfüllt, wir garantieren den Weltfrieden, unsere Forderungen liegen ebenso in unserem wie im Interesse der Welt; wir wollen nur das, was die anderen mit ihren Worten von Gleichberechtigung und Selbstbestimmungsrecht allen versprochen, in der Praxis aber uns verweigerten, für uns spricht die Ehre, spricht das Gewissen — die anderen haben nur den Dolch, welchen sie nicht aus ihren Händen geben wollen.

Mögen sie diesen Dolch noch umklammern, wir wissen, daß wir fest bleiben müssen und fest bleiben werden. Im Interesse unseres Volkes, aber auch um der Welt und um des Friedens willen. Der dauernde Kriegszustand muß ein Ende

nehmen, die Niederhaltung und Deklassierung unseres Volkes muß aufhören. Ohne Sicherheit und Ehre für die deutsche Nation kann auch die deutsche Arbeit nicht gedeihen. Die Arbeit als solche bedarf deselben Schutzes wie die Grenzen eines Landes. Ein unfreies Volk kann den Arbeitsertrag seiner Volksgenossen nicht auf die Dauer schützen. So ist die Tat des 14. Oktober ebenso in Übereinstimmung mit dem Geist des Volkes, wie mit dem Willen der schaffenden Deutschen. Dieser Tag ist ein weiterer Markstein auf dem Wege der Einswerdung von Führer, Arbeitertum und Volk.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sowie alle großen Untergliederungen, die Arbeiter- und Angestelltenverbände, haben den Schritt der Regierung freudig begrüßt und unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft gelobt. Eine Zustimmungserklärung nach der anderen trifft telegraphisch bei dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Selzner, ein, mit welcher die weiteren Untergliederungen in der Deutschen Arbeitsfront dem Führer ihre Bereitwilligkeit ausdrücken, alles für die Sache Deutschlands einzusetzen. Es ist in der Tat so, alle haben mehr denn je das Gefühl: Wir werden gut geführt!

Vom Wert der kleinen Dinge

Die Umwälzungen, die im deutschen Volke in den vergangenen Monaten vor sich gingen, erlebte die Frau — auch wenn sie nach keiner politischen Richtung hin interessiert war — in ihrem Empfinden irgendwie mit. Es gibt wohl niemand, an dem der Anbruch der neuen Zeit ohne Eindruck zu hinterlassen, vorüberging.

Ziehen wir Vergleiche zwischen dem großen Geschehen der Zeit, in der wir

leben und unserem kleinen Dasein, dann ist es kein Wunder, wenn sich uns die Frage aufdrängt: Was ist der einzelne Mensch im Strom der Weltgeschichte und wie tragen wir zum Gelingen des Großen bei? Unser Dasein geht seinen gewohnten Gang und wir meinen, es käme nicht auf die Haltung und das Handeln des einzelnen an. Hier liegt eben der Fehler, wenn wir so denken. Denn alles Große besteht nämlich aus einer Summe von Kleinigkeiten: Erst durch die Zusammenfassung aller unbeachteten Einzelheiten entsteht ein Ganzes.

sehenerregendes Material gegen das tschechische Kriegsministerium. Unerfrocken greift der Deutschenführer mit beiden Fäusten in das Wespennest hinein. Brangert schließlich in sensationeller Parlamentsitzung schändliche Taten der tschechischen Legionäre vor den Augen der ganzen Welt an. . . .

Die Tribünen des Abgeordnetenhauses sind dicht gefüllt. Im Plenum drängen sich die Abgeordneten. Die Regierungsbänke sind voll. In den Logen sitzen die Diplomaten und Botschafter aller Herren Länder. Wie bei ganz großen Tagen. Denn — Baeran spricht!

Man weiß, daß er heute zuschlagen wird. Daß sich furchtbare Anklagen in seinem Besitz befinden.

Die Situation ist bis zum Bersten mit Konfliktsstoffen geladen.

„Der Herr Abgeordnete Dr. Baeran hat das Wort!“

Baeran tritt an die Rednertribüne. Und gleich sitzen die Hiebe Schlag auf Schlag, die er unter immer stärker anschwellendem Toben des Parlamentes

austeilt. Er weist auf das slowakische Volk hin. Tausend Jahre haben die Slowaken zu Ungarn gehört. Vor ihnen liegt die ungarische Tiefebene, die ihnen Brot gab. Sie sind auf sie angewiesen. Nun gehören sie zur Tschechei. Sind losgerissen von der Grundlage ihrer Existenz. Grausame Not und bitterstes Elend, — mehr noch: der n a c h t e S u n g e r macht sich in ihren Gebieten breit! Niemand weiß, wovon er leben soll!

Man hat tschechische Soldateska in ihre Dörfer geschickt. Mit brutaler Gewalt sollen die vor Hunger murrenden Slowaken niedergehalten werden. Auch in T o r n a g a g ist eine Kompanie tschechischer Legionäre eingezogen. Ihr Führer, ein Oberleutnant, war früher Ochsenknecht. 14 Slowaken werden aufgegriffen, von den Legionären in eine Bude gesperrt. Eine 70jährige Großmutter befindet sich darunter; auch ein noch nicht einmal vierzehnjähriger Bube wird hineingestoßen. Von morgens 8 Uhr bis zum späten Nachmittag sind die Eingesperrten, dicht aneinander gedrängt, der glühenden Hitze

Gerade wir Frauen können von unferem Plage aus unendlich viel zum Aufstieg oder Niedergang eines Volkes beitragen. Es soll hier nicht von dem Wert der Mutterschaft für den Staat die Rede sein. Man denke aber einmal daran, welchen Faktor die einzelne Hausfrau als Käuferin darstellt. Große Teile des Volksvermögens gehen durch ihre Hände, denn ihr obliegt es, die Lebensbedürfnisse der ganzen Familie zu befriedigen. Hierunter fällt in erster Linie der Bedarf an Lebensmitteln und die richtige Einstellung der Hausfrau kann sich gerade in diesem Punkte segensreich auswirken. Ein Teil ihrer großen Aufgabe liegt darin, daß sie sich der ihr zugewiesenen Aufgabe als Treuhänderin des deutschen Volksvermögens bewußt ist und dafür sorgt, daß dieses nach Möglichkeit in Deutschland bleibt. Schicksalsfrage eines jeden Volkes ist, ob es ihm gelingt, seine Ernährung aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle sicherzustellen. Wir wissen, daß Deutschland in der Lage ist, den Ansprüchen seiner Bevölkerung in bezug auf Gemüse, Kartoffeln, Fleisch und Getreide vollkommen gerecht zu werden. Jede deutsche Frau, die bei ihrem täglichen Einkauf nicht über das Ursprungsland der von ihr gewünschten Ware nachdenkt und aus Gleichgültigkeit fremde Erzeugnisse kauft, versündigt sich an ihrem Volke und verhindert so im kleinen die Befreiung der wirtschaftlichen Not. Jeder muß daher im Rahmen des ihm Möglichen an der Wiedererstickung unseres Volkes beitragen.

Unserer lieben Kollegin

Genovefa Grieb

und ihrem Bräutigam zur Vermählung die besten Glückwünsche

Ortsgruppe Birkungen

schutzlos ausgelegt. Man gibt ihnen kein Brot. Bei sengender Sonne erhalten sie kein Wasser.

Es ist nachmittags 5 Uhr. 14 Legionäre mit geladenem Gewehr werden von dem Oberleutnant vor den Fenstern der Bude aufgestellt. Der stößt die Fenster auf. Will den Befehl geben, wahllos in die schuldlosen Massen hineinzuschließen!

Da treten zwei Legionäre vor ihn hin: „Du, Oberleutnant, das darfst Du nicht tun! Du weißt nicht, ob es Hochverräter sind! Sie gehören vor ein Gericht!“

Bleich vor Wut läßt der Oberleutnant die beiden in Ketten schlagen und abführen. . . .

Kommandiert zwei andere Legionäre an ihre Stelle.

„F e u e r !“

Krachend prasselt ein furchtbares Schnellfeuer durch die Fenster in die Masse der vierzehn Slowaken hinein, — Entsetzensschreie im Dorf, — Todeschreie unter den Ermordeten, — Wimmernde werden besonders aufs Korn genommen.

Dann ist alles still. (Fortsetzung folgt.)

sondern neunzigprozentig den Zwecken der Beitragleistenden in jeder nur denkbaren nützlichen Form wieder zugeführt.

Das alles vermochte Hitler und nur er, weil er in Wahrheit keine Parteien und Interessengruppen kennt, sondern nur das deutsche Volk.

Innenpolitisch hat Hitler die Parteienmischwirtschaft beseitigt und die Reichsreform durch das Statthaltergesetz eingeleitet, den öden Parlamentarismus ausgeschaltet und die vielen Länderparlamente aufgelöst. Die Länder sind nicht mehr vom Reiche wegstrebbende Glieder des deutschen Volkes, sondern freudige Träger des Willens der Reichszentralgewalt.

Der Separatismus ist tot! Es gibt keine Rhein-, Main-, Donau- oder Oderlinie mehr.

Sozialpolitisch ist der Niederbruch der Alters-, Invaliden-, Angestellten- und jeglicher anderer Art von Versicherung beendet, die Sanierung derselben eingeleitet und ihr Bestand gesichert worden.

Keine Notverordnungen mehr, welche Tarife außer Kraft setzen oder erbarmungslos prozentual beschneiden. Keine Verminderung der Sätze der Erwerbslosen-, Krisen-, Wohlfahrts- und sonstigen Versicherungen.

In wachsendem Maße die Jugend von der Straße und damit vom Nichtstun weg.

Arbeitslager um Arbeitslager entstanden, um als Gemeinschaftslager Arbeit und damit Werte zu schaffen, welche den Reichtum des ganzen Volkes mehren und den Gedanken der Volksgemeinschaft verwirklichen.

2½ Millionen Mehrbeschäftigte bei den Krankenkassen gemeldet. Die Arme der in den Produktionsprozess zurückgegliederten ist so gewaltig, daß ihre Zahl sich bildlich vorzustellen, schwer fällt.

Kulturpolitisch ist eine vollständige Entfernung aller undeutschen und damit volkszerfetzenden Elemente durchgeführt. Deutsches Wesen in allen Zweigen der Kultur und Kunst an die ihm allein zukommende erste Stelle gewiesen.

Neue Gesinnung und als deren Ausdruck ein neuer Stil zeigt hoffnungsreiche Ansätze und kommt überall aus der Tiefe zum Ausdruck und Durchbruch.

Nun gilt es, auch außenpolitisch den großen Sieg zu erringen.

Ehre und Frieden, das ist es, was die Welt dem deutschen Volke anerkennen muß. Nie war der Nationalsozialismus expansiv imperialistisch, nie wird er es sein. Wie er dem deutschen Volke an Stelle des Klassenkampfes die Versöhnung und damit die Befriedung brachte, so wünscht er den Nationen den Frieden ebenso sehr, wie diesen Frieden sich selbst.

Arm sein, ist keine Schande. Einen Krieg gegen Uebermacht verloren zu haben, ebenfalls nicht. Aber ehrlos zu sein, ist für den charaktervollen Einzelnen ebenso unerträglich, wie für die Summe der Einzelnen, für ein ganzes Volk. Den Ehrlosen verachtet der Ehrenhafte. Ein ehrloses Volk verachtet die Welt. Ohne Achtung aber kann ein Volk nicht existieren, sondern muß sich verächtlich behandeln lassen. Nie wird ein ehrlos Volk den ihm zustehenden bescheidenen

Platz an der Sonne erhalten. Verfemt, ausgestoßen und diskriminiert wird seine wirtschaftliche Bedeutung auf dem Weltmarkt immer mehr und mehr zurückgehen, um endlich in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Die Zeche in einer solchen Niederbruchskurve bezahlt am ersten und am längsten der wirtschaftlich Schwächste, um dann durch seine eigene Verelendung schließlich sein ganzes Volk in den Abgrund zu reißen.

In seiner unendlichen Liebe für das deutsche Volk, für die wirtschaftlich Schwächsten nicht zuletzt, hat der Schirmherr der Deutschen Arbeitsfront, Adolf Hitler, diese Erkenntnis zuerst gehabt und mit den überstaatlichen Mächten in Deutschland gerungen bis zur Machtübernahme, wie er jetzt ringt mit den Mächten der Welt, damit diese endlich den Begriff des Siegers und des Besiegten fallen lassen und Deutschland die Gleichberechtigung zusprechen, auf die es

nach einem 15jährigen Leidensweg ebenso Anspruch hat, wie am ersten Tage des Zusammenbruchs. Ein kommunistenfreies Deutschland ist ein Sicherheitsfaktor für die Welt. Ein gleichberechtigtes deutsches Volk die europäische Friedensgarantie überhaupt.

Das Werk muß gelingen. Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges erwarten von ihrem Kameraden Adolf Hitler, daß er aus ihrem Opfertode ein einziges großes und glückliches Deutschland als Heimat ihrer Hinterbliebenen und als Hort ihres Opfergeistes schaffe.

Helfen wir dem Führer und schwören wir es uns, wir, die achtzehn Millionen der Arbeitsfront, daß wir den 12. November zu einem gewaltigen Sieg für Deutschland gestalten, dann werden wir in unseren Kindern gefegnet sein, denen wir eine schönere Zukunft schaffen, als wir eine Vergangenheit hatten.

Aus dem Tabakgewerbe

A. M. Eckstein & Söhne

Die von der früheren Firma A. M. Eckstein & Söhne errichteten Arbeiter- und Angestellten-Jubiläums-Stiftungen sind durch Verordnung des Ministeriums für Volksbildung aufgelöst worden, weil die Erfüllung der Stiftungszwecke mit den Erträgen der entwerteten Stiftungsvermögen unmöglich geworden ist. Der Vermögensbestand soll an bedürftige ehemalige Arbeiter und Angestellte der Firma A. M. Eckstein & Söhne verteilt werden. Gesuche sind an die Stiftungsabteilung des Stadtmagistrates für Volkswohlfahrt, Dresden, Schulgasse 4, III, zu richten.

*

Die Zigarettenfabrik Kosmos in Dresden hat nach Meldungen der Fachpresse während der letzten Wochen 200 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt. Dabei sind auch einige Blinde in der Tabakfortiererei untergebracht worden.

*

Betr.: Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Arbeiter und Angestellten der Firma C. F. Vogelsang, Tabakfabriken, Bremen, zeichnen für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den Betrag von 250 RM. monatlich.

*

Vörrach. Die Firma B a u t i e r & Co. in Vörrach hat ihre Belegschaft in den letzten zwei Monaten um rund 50 Prozent vermehrt.

Stückelungszuschläge

Zimmer mehr wird in der Zigarrenherstellung von den Rollern die Verarbeitung von Stückblatt und kleinen Sandblättern verlangt und die höchstmögliche Ausnützung des Deckmaterials gefordert. Dadurch werden die Roller in der Arbeitsleistung stark beeinträchtigt und es wurde im Vorjahre eine Bestimmung in den

Reichstarif aufgenommen, daß Zuschläge vereinbart werden sollen, wenn auf Veranlassung des Arbeitgebers mehr als 25 Prozent der Zigarren oder Zigarillos gestückelt werden müssen. Bisher waren nur im Bezirkstarif für Mitteldeutschland bezirkliche Richtlinien für die Stückelungszuschläge festgelegt. In anderen Betrieben mußten solche Zuschläge betrieblich vereinbart werden. Mit der Firma R i n n & C l o o s, Sitz Heuchelheim bei Gießen, wurde am 24. Oktober die nachstehende Regelung getroffen:

In Ausführung der Bestimmungen des Reichstarifvertrages über Stückelungszuschläge (siehe Anlage 3 zum Reichstarifvertrag, Spruch des Schlichters Dr. Stenzel vom 22. März 1933) wird

zwischen der Firma Rinn & Cloos A.G. in Heuchelheim und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband in Bremen

folgendes vereinbart:

1. Bei der Feststellung des Stückelungsprozentsatzes wird jede Zigarre so oft gezählt, bis sie gestückelt ist. Beispiel: Wenn von 100 Zigarren 10 Zigarren einmal und 20 Zigarren zweimal gestückelt werden müssen, dann ergibt sich folgende Berechnung:

$$10 \times 1 \dots \dots \dots = 10$$

$$20 \times 2 \dots \dots \dots = 20$$

das bedeutet einen Stückelungsprozentsatz von 50 %

2a. Die Zuschläge betragen bei einer Stückelung

von über 25 bis 45 % RM. 0,60

von über 46 „ 65 % RM. 1,20

von über 66 „ 85 % RM. 1,80

von über 86 „ 100 % RM. 2,80

und für je 50 % weitere Stückelung eine Reichsmark mehr.

2b. Für Zigarillos gelten die Zuschläge in halber Höhe.

3. Diese Vereinbarung tritt zusammen mit den Löhnen, die sich aus der Neutarifierung ergeben, in Kraft.

Wirtschaftsnachrichten

Industrie holt um 27 Prozent auf

Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht mitteilt, wird noch immer die deutsche Wirtschaftsentwicklung durch starke Auftriebskräfte bestimmt, die nicht nur den saisonüblichen Rückgang im Herbst wettmachen konnten, sondern darüber hinaus ein neues Anwachsen der Gütererzeugung brachten. Damit konnte für die gewerbliche Gütererzeugung Deutschlands eine Entwicklung durchgeföhrt werden, die sich deutlich vom gegenwärtigen Verlauf der Weltproduktion abhebt, die bereits seit Juli wieder rückläufig ist. Die Indexziffer der gewerblichen Produktion, die im August des vorigen Jahres mit 58,5 Prozent des Standes von 1928 ihren Tiefpunkt erreicht hatte, ist inzwischen auf 71,6 angestiegen. Von der gewaltigen Schrumpfung, die die deutsche Erzeugung während der Krise litt, ist somit ein beträchtlicher Teil (27 %) wieder aufgeholt worden. Mehr als zwei Drittel dieses Erfolges entfallen dabei auf die letzten acht Monate. Auch eine von der Wertseite ausgehende Betrachtung vermittelt das gleiche hoffnungsvolle Bild. Die Preise, die noch bis April dieses Jahres eine sinkende Tendenz aufwiesen, haben inzwischen den Vormärzstand wieder erreicht. Der Umsatzwert der industriellen Monatsproduktion beträgt gegenwärtig 3,5 Milliarden RM., liegt also um 650 Millionen RM. über dem Stand vom August des Vorjahres.

In keinem Wirtschaftszweig traten rückläufige Tendenzen hervor. Vielmehr waren fast alle Abteilungen der deutschen Wirtschaft am Aufstieg, wenn auch nicht im gleichen Maße, beteiligt. Hauptträger des Konjunkturaufschwungs waren die Automobil-, Eisen-, Metall-, Bau-, Textil-, Leder- und Schuh-Industrien, die ihre Produktion am stärksten über den Vorjahrsstand hinaus steigern konnten. Einen geringeren Anteil am konjunkturellen Aufstieg hatten Kohlenbergbau und einzelne Verbrauchsgüter-Industrien (Nahrungs- und Genussmittel-, Möbel-, Glas-, Spielwaren-Industrie) zu verzeichnen. Einkommenbesserungen, wie sie im weiteren Verlauf der konjunkturellen Entspannung zu erwarten sind, werden auch diesen Industrien zugute kommen, soweit nicht, wie beispielsweise bei der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, die verhältnismäßig geringe Belegung darauf beruht, daß diese Industrien während der Krise nur leichte Rückgänge erlitten, so daß sie jetzt aber auch infolge ihrer minderen „Krisenempfindlichkeit“ am konjunkturellen Aufschwung nur begrenzten Anteil haben.

Literarisches

Vom Verlage Walter de Gruyter & Co. in Berlin W. 10, Genthinerstr. 38, ist soeben im amtlichen Auftrage eine Denkschrift über die kommunistische Umsturz-Bewegung in Deutschland herausgegeben worden. Diese Denkschrift enthält eine Sammlung von vor dem 30. Januar 1933 ergangenen Urteilen des Reichsgerichts, in denen die auf eine gewaltsame Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches und der Länder hingelenden Bestrebungen der kom-

munistischen Partei Deutschlands festgestellt worden sind. Diese Urteile sind nach Sachgebieten gesammelt worden und am Rande der Denkschrift ist jeweils auf den Band und das Blatt dieser Urteilsammlung Bezug genommen.

Die Denkschrift hat einen Umfang von 82 Seiten und kostet im Einzelbezug 1 M.

*

Die Verlagsbuchhandlung Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, Großbeerenstr. 17, gibt soeben das Buch „Nürnberg 1933“, ein Werk über den ersten Reichstag der geeinten Deutschen Nation heraus. Das Buch ist in einem vorzüglichen Einband erschienen, 112 Seiten stark und enthält alle Reden und 60 vorzügliche Kupfertiefdrucktafeln. Das Buch wird nicht nur bei allen denjenigen, die Gelegenheit hatten, selbst in Nürnberg zu sein, viel Freude erwecken und ihnen ein dauerndes Andenken sein, sondern das Buch kann jedem deutschen Volksgenossen zur Anschaffung angelegentlich empfohlen werden. Trotz der vorzüglichen Ausstattung kostet das Werk nur 2 M.

Wollen Sie unterrichtet sein

über alles was von der obersten Leitung beschlossen und in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, dann lesen Sie regelmäßig die Tageszeitung

„Der Deutsche“

Herausgeber Dr. Robert Ley
Zu beziehen durch die Post

Mitteilungen der Verbandsleitung

Am 4. Nov. ist der 44. Wochenbeitrag fällig
Betr.: Arbeitslosen-Statistik

Wir müssen nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Statistikkarten bzw. Bogen unbeding t bis spätestens 5. eines jeden Monats in unseren Besitz gelangt sein müssen, um die vom Gesamtverband der Deutschen Arbeitsfront geforderte Statistik rechtzeitig fertigstellen zu können.

In Ortsgruppen, die sich in Zukunft nicht strikte nach diesen Vorschriften richten, werden wir Wandel schaffen müssen.

Vor Abgang der Statistikkarten bzw. -bögen ist nachzuprüfen, ob dieselben auch richtig ausgefüllt sind, ob also die Anzahl der arbeitslosen, kurzarbeitenden und voll- oder überarbeitenden Mitglieder auch wirklich in der Gesamtzahl der Mitglieder übereinstimmt.

Bei den Statistikkarten ist ferner darauf zu achten, daß auch die Spalte 4 für Voll- und Ueberarbeiter auf der Rückseite im Bedarfsfalle mit ausgefüllt wird.

Haben Ortsgruppen Mitglieder verschiedener Branchen (also neben Zigarren- auch Zigaretten-, Rau-, Rauch- u. Schnupftabakarbeiter), so sind sofort von Bremen Statistikbögen anzufordern, die dann in Zukunft anstatt der Statistikkarten einzuzusenden sind.

Statistikkarten und -bögen sind jeder Ortsgruppe für November und Dezember bereits zugesandt worden.

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Bei Ausstellung von Mitgliedsblättern für von uns anerkannte Mitgliedskarten des ehemaligen christlichen Tabakarbeiter-Verbandes sind deren Beiträge, die die Prozentgelder der Ortsgruppen und Bezirke mit enthalten, wie folgt zu verrechnen:

| Beiträge im christl. Verband | Marken | zählen im Dtsch. Tab.-Arb.-Verb. | Hauptkassenbeitrag |
|------------------------------|--------|----------------------------------|--------------------|
| 25 | 30 | = 25 | " |
| 30 | 35 | = 25 | " |
| 35 | 50 | = 35 | " |
| 40 | 60 | = 45 | " |
| 45 | 80 | = 65 | " |
| 50 | 100 | = 80 | " |
| 55 | 125 | = 100 | " |
| 60 | 150 | = 110 | " |

Folgende Gelder sind eingegangen:

21. Oktober: Eschelbach 2,50, Wihenhausen 350,-, Reinholterode 50,-, Lindau (Hara) 11,50, Schöneck 241,-, Bernbach 90,-, Natlbör 300,-, Rippenheim 169,-.

23. Steinach 145,-, Dahme 100,-, Spenge 200,-, Hördt 200,-.

24. Schönlanke 70,-, Mömbris 320,-, Salungen 70,-, Ruft 160,-, Schutterwald 100,-, Randel 35,-, Jahr-Frielenheim 800,-, Weisweil 170,-, Teningen 260,-, Dröschweiler 170,-, Bochum 60,-, Calau 4,-, Jastrow 160,-, Baden-Baden 500,-, Tworkau 85,-, Henerode 150,-, Dörsenbach 80,-, Biberach/Riß 45,-, Bünde 500,-, Dranienbaum 250,-, Destrungen 500,-, Helmershausen 80,-, Langenprozelten 170,-, Mischbach 250,-, Jingenheim 100,-, Niederroschel 100,-, Lauffen 100,-, Leonbronn 50,-, Bredstedt 55,-.

25. Hochenheim 350,-, Vörrach 1968,45, Elbing 2000,-, Leipzig 400,-, König 70,-, Forst (Baden) 90,-, Dingelstädt 158,30, Neudamm 24,-, Cleve 30,-, Meschede 24,69, Sommerfeld 12,-, Leisnig 300,-, Birkingen 3,-, Dorst 200,-, Oberweid 100,-, Andernach 75,-, Hagen b. Pyrmont 60,-, Hainrode 15,-, Blotho 150,-, Kreuzburg 45,-, Treffurt 250,-, Rheine i. W. 17,-, Löwenten 45,-, Gernrode 150,-, Sontra 200,-, Grafenau 18,-, Stettfeld 80,-, Helmsheim 143,40.

26. Dresden 2000,-, Rödersheim 82,85, Neuhütten 76,50, Reinholterode 25,-, Reigensburg 300,-, Dsnarück 100,-, Schenheim 110,-, Ettenheimmlinster 170,-, Denalingen 125,-, Unterheinieth 85,-, Nazza 50,-, Marienburg 60,-, Bracht 80,-, Friedrichslohra 30,-, Leopoldshöhe 7,-, Schweinitz 14,-, Burgkun 180,-, Hann.-Münden 160,-, Bünde 800,-, Heidelberg 711,-, Oberkloppheim 185,-.

27. Kaiserslautern 1650,-, Berlin 3000,-, Erschhausen 7,-, Ullgde 120,-, Untergruppenbach 64,45, Lairnbach 136,77, Braunsberg 165,-, Güglingen 70,-, Oberweiler 300,-, Allenstein 40,-, Beuren 75,-, Nordhausen 800,-, Barntrup 325,-, Soest 85,-, Engen (Baden) 857,25, Salzuflen 6,50, Krumbach 30,-, Uslar 14,39, Krrlach 179,46.

Bremen, den 27. Oktober 1933.

Der Verbandsfinanzwart: B. D i b i g s.

*

Folgende Ortsgruppen sind restlos organisiert: Henerode, Essen/Ruhr.

*

Die Arbeiterschaft der Firma Cramer & van Baerle (Aachen) hat sich bereit erklärt, in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1933 142,05 RM. für die Opfer der Arbeitslosigkeit zu spenden.